

HELMUT HABERKAMM



**F I E R
I M M E R
J U N G**

**77 SONGS VON BOB DYLAN
AUF FRÄNKISCH**

ARS VIVENDI

Helmut Haberkamm

Fier immer jung

77 Songs von Bob Dylan auf Fränkisch

ars vivendi

Originalausgabe

Erste Auflage Mai 2021
© 2021 by ars vivendi verlag
GmbH & Co. KG, Cadolzburg
Alle Rechte vorbehalten
www.arsvivendi.com

Umschlaggestaltung: Christian Frick, Wachendorf
Typografie und Ausstattung: ars vivendi verlag
Druck: CPI, Birkach
Gedruckt auf holzfreiem Werkdruckpapier



Printed in Germany

ISBN 978-3-7472-0241-8

Fier immer jung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
---------	----

I

Ganz leis bloß im Wind	21
Blowin' In The Wind	
Hängdi net noo, des is okee	22
Don't Think Twice It's Alright	
Mit Godd auf unnera Seitn	24
With God On Our Side	
Die Fraa aus die dunkln Wälder	27
Girl From The North Country	
A archer Reeng werd nu roofalln auf uns	28
A Hard Rain's A-Gonna Fall	
Die Herrn mid ihm Griech	31
Masters Of War	
Bloß so a Benner	34
Only A Hobo	
Hans Schoor	36
John Brown	
Mama, ich hobb an dich dengd	39
Mama You've Been On My Mind	
Wär die Zukunft ka so a langa Zeit net	40
Tomorrow Is A Long Time	
Lang scho her, so weit wech	41
Long Ago Far Away	
Wenn des Schiff ookummt	43
When The Ship Comes In	
Es kumma ball ganz annera Zeitn	45
The Times They Are A-Changin'	

Ich sooch etz Adee	47
Restless Farewell	
A Draum in am Zuuch	49
Bob Dylan's Dream	
Der Freiheit ihr Gloggn	51
Chimes Of Freedom	
Mei altn Seitn	54
My Back Pages	
Heer auf mid deim altn Lied	56
Lay Down Your Weary Tune	
Liebe is bloß a saudaamisch Wort	58
Love Is Just A Four-Letter Word	
Ganz bestimmt in dera Strass	60
Positively 4th Street	

II

Hey, alter Gidarrnspieler	65
Mr Tambourine Man	
Des licher etz alles hinter dir, dummer Buu	67
It's All Over Now, Baby Blue	
Is scho gut so, des dudd bloß a weng blutn	69
It's Alright, Ma, I'm Only Bleeding	
Unterirdischer Heimweh-Blues	73
Subterranean Homesick Blues	
Liem hoch zwaa, null Abstrich	76
Love Minus Zero/No Limit	
Sie kerd etz zu mir	78
She Belongs To Me	
So allaa wie a Staa	80
Like A Rolling Stone	

Drauβn beim Autobohngreiz	83
Highway 61 Revisited	
Die Gschicht von am dünna Moo	85
Ballad Of A Thin Man	
Die Strass der Droosdlosigkeit	88
Desolation Row	
Wie a Fraa halt	93
Just Like A Woman	
Drauria Fraa ausm Aaschgrund	95
Sad-Eyed Lady Of The Lowlands	
Frieher odder später is aam vo uns scho gloor	98
Sooner Or Later One Of Us Must Know	
Festhoggn doo in Nämberch mit am schwarzn	
Blues im Kopf	100
Stuck Inside Of Mobile With The Memphis Blues	
Again	



Doo bin ich na frei	107
I Shall Be Released	
Drauβn ummern Wachturm rum	108
All Along The Watchtower	
Du gehst nercherds mehr hie	110
You Ain't Goin' Nowhere	
Der große Quinn	112
The Mighty Quinn	
Ich bleib heit Nacht doo bei dir	114
I'll Be Your Baby Tonight	
Etz is alles hie	115
I Threw It All Away	

Drei Engel	116
Three Angels	
Mauerblümmla	117
Wallflower	
Nämmer vernanner	118
Never Say Goodbye	
Fier immer jung	119
Forever Young	
Hochzerdlied	121
Wedding Song	
Drauerlied	123
Dirge	
Ich glopf etz an die Himmelsdür	125
Knockin' On Heaven's Door	

IV

Drauri drauf und daun	129
Tangled Up In Blue	
Ich fiehlmi so einsam, wenn du gehst	132
You're Gonna Make Me Lonesome When You Go	
Wenssi des Schiggsool widder dreht	134
Simple Twist Of Fate	
Du bist etz a groöa Fraa	136
You're A Big Girl Now	
Aamer voll Reeng	138
Buckets Of Rain	
Wennsdsi sehng dusd, grieöi schee	140
If You See Her Say Hello	
Obdach in dem Sturm	142
Shelter From The Storm	

A Sach fier mich	145
Up To Me	
Aufgeem, wosmer liem dudd	148
Abandoned Love	
In die Summerdooch	150
In The Summertime	
Jeds Kernla Sand	152
Every Grain Of Sand	
Der Dood is net is End	154
Bob Dylan: Death Is Not The End	
Dunkla Aung	156
Dark Eyes	
Wos binnin wert?	158
What Good Am I?	
Wos woorsn, wosd gwollt hast?	159
What Was It You Wanted?	
Masdns is so	162
Most Of The Time	
Mir leem in aana boliddischn Welt	164
Political World	
Vor Einbildung ganz grank	166
Disease Of Conceit	
Des Fernseh-Breedichd-Lied	168
T.V. Talkin' Song	
Der Moo im langa, schwarzn Mantl	170
The Man In The Long, Black Coat	

V

Die Fraa vo der Fallmasterei	175
Red River Shore	

Dasd spiersd, wie ich dich lieb	178
Make You Feel My Love	
Dunkl is zwoor nunni ganz	179
Not Dark Yet	
Nämberch	181
Mississippi	
Etz willi bloß nu in Himml	184
Tryin' To Get To Heaven	
Des is vorbei	186
Things Have Changed	
Ich kumm net los vo dir	188
Can't Escape From You	
Der Draum vo dir	191
This Dream Of You	
Alles is gut	193
It's All Good	
In mir drin sinn a Haufn Leit	195
I Contain Multitudes	

Vorwort

Warum finden wir eine Stimme so faszinierend, dass sie uns nicht mehr loslässt? Warum lässt uns eine gefällige, liebeliche Stimme manchmal völlig kalt? Es ist und bleibt rätselhaft, geheimnisvoll, unergründlich.

Mitte der 1970er Jahre, als ich eben die Kindheit verließ und mich in meine Jugend hineintastete, erwarb ich im Aischgrund-Kaufhaus eine Musikkassette mit dem Titel *Das waren Hits II*. Alles englischsprachige Songs der 60er Jahre, die mir als Zwölfjährigem nichts sagten. Warum ich sie kaufte, ist mir schleierhaft. Beim Anhören fiel mir die Stimme eines jungen Mannes auf, die überaus ernsthaft und eindringlich ihre bohrenden Fragen vorbrachte. In zwei Minuten und sechsundvierzig Sekunden traf seine Menschheitsklage einen Nerv in meinem Inneren: »How many deaths will it take till he knows / that too many people have died?« Mein Schulenglisch muss damals dürftig gewesen sein und mit meinem Latein kam ich gewiss auch nicht sehr weit. Dennoch war der Funke übergesprungen und das Feuer der Wissens- und Wahrheitssuche entfacht. Dieses schlichte Protestlied namens *Blowin' In The Wind* machte mir schlagartig klar: Popsongs können mehr sein als *Balla Balla* und *Sugar Sugar*. Sie können tiefgründig und aufwühlend sein, geistreich und lyrisch. Sie können Sprache neuartig und auf schier magische Weise verwenden. Diese Erkenntnis war lebensverändernd, wortwörtlich. Das Ergebnis jener fernen Teenager-Erfahrung ist nun dieses Buch hier. Als wir ein paar

Jahre später im Kunstunterricht der Oberstufe dann einen Linolschnitt machen sollten, stand mein Motiv sofort fest: Bob Dylan (siehe Seite 18).

Dieser Ausnahmekünstler hat mich seither durch mein Leben begleitet. Mit der Zeit entdeckte ich die Poesie seiner Songtexte, hörte sie in zahllosen Versionen und begann irgendwann, sie in meine Muttersprache zu übertragen, in die fränkische Mundart meiner Herkunftsregion, dem westmittelfränkischen Aischgrund. Ich wollte, dass ganz normale Leute die Besonderheit dieser Verse und Lieder kennenlernen können, in der verständlichen Sprache des Alltags. Das klingt merkwürdig, ist aber vollkommen naheliegend. So wie Wolfgang Ambros und Wolfgang Niedecken Dylan-Songs in ihrem Wiener und Kölner Dialekt eine neue Heimat gaben, so war auch mir klar, dass die Mundart für eine gelungene Übertragung viel besser geeignet ist als das Schriftdeutsche. Der Dialekt mit seinen Verkürzungen und Verschleifungen, den klanglichen und rhythmischen Ballungen, den emotionsgeladenen Abweichungen von der Norm des Standarddeutschen ist einfach näher dran an der Sprache der amerikanischen Rockmusik, gleichzeitig auch näher am Inhalt, an der Stimmung und Wirkung der Songs. Wenn die fränkische Mundart diese anspruchsvolle, vielschichtige Dichtung angemessen übertragen und verständlich machen kann, dann haben alle etwas davon: Mehr Menschen lernen diese weltbekannten Texte kennen und schätzen – und die Mundart gewinnt eine außergewöhnliche Kraft und Würde, eine neuartige Eleganz und Seriosität.

Der Dialekt ist stets regional, kann aber offen sein für die ganze Welt, für Fremdes und Andersartiges – wodurch er

wiederum erweitert und verfeinert wird, und jeder Leser bereichert und inspiriert. Wird der gesprochene Dialekt geschrieben, wird er zu einem lesbaren Text, zu Literatur – und bleibt doch Dialekt. Einerseits enthält er die gesprochene Sprache des Alltags, andererseits verwandelt er sie durch die Schriftform in etwas Neues, Größeres, Haltbares. Wie man aus Mehl und Wasser einen Teig macht, der schließlich zu Brot wird. Auf einmal lesen, sprechen und hören wir im vertrauten Dialekt Wortkombinationen, Sätze und Aussagen, die in dieser Form noch niemals vorher zu erleben waren. Die eigene Mutter-Sprache wird so durch die Auseinandersetzung mit dem Fremd-Sprachigen aufgewertet, gestärkt und verwandelt, das Althergebrachte verjüngt und fortgeschrieben.

Gerade eine regionale Sprachform wie der fränkische Dialekt wird durch die in ihm geschriebenen Texte ja weitaus stärker geprägt als etwa das Standarddeutsche mit seiner vielfach größeren, komplexeren Sprachgemeinschaft. Was im Dialekt daherkommt, wird sofort verortet und vereinnahmt: Es gehört zu »uns«. Es muss dann natürlich auch dementsprechend klingen. Von daher soll eine gelungene Übertragung erstens authentischen Sprachgebrauch wiedergeben, also ohne verkrampfte, gekünstelte Wendungen auskommen, und zweitens so nah und treu wie möglich am Original bleiben. Das ist naturgemäß leichter gesagt als getan, aber der Versuch ist es wert.

Was heißt aber authentisch und originalgetreu genau? Für mich bedeutet es, meinen Herkunftsdiakkt des Aischgrunds so natürlich und frei wie möglich einzusetzen, ohne dass es etwa zu unbeholfenen Umstellungen im Satzbau

kommt oder ein Mischmasch aus Mundart und Schriftdeutsch entsteht. Es gibt einige Zugeständnisse an die Lesbarkeit und die gewohnte Schriftsprache, aber die können wir uns schenken. Im Idealfall kann man das fränkische Gedicht lesen bzw. hören, ohne dass sich der Gedanke aufdrängt, dass es sich um eine Übersetzung handeln müsse.

Entscheidend war und ist es bei diesem Anverwandlungsprozess, der Song-Vorlage von Dylan so gerecht zu werden, dass der Inhalt, der Geist und die Stimmung des Originalliedes getroffen und eingefangen werden. Dies stellt ein hohes Ziel dar, dem man sich auf vielen Wegen annähern kann. Ich habe es auf unterschiedliche Weise versucht. Was in Dylans *With God On Our Side* eine leidvolle Rekapitulation der amerikanischen Historie ist, konnte auf Fränkisch entsprechend nur ein Durchgang durch unsere ureigene Geschichte sein, sonst wäre der Dialekt gänzlich fehl am Platze gewesen. Eine Verpflanzung mancher amerikanischen Bezugspunkte in die fränkischen Dimensionen war unausweichlich. Der Blues-Highway 61 wird so zum Autobahnkreuz, Mississippi oder Mobile zu Nürnberg und die *Sad-Eyed Lady Of The Lowlands* zur *Draurin Fraa ausm Aaschgrund*. Eine solche Aneignung ist keineswegs ungehörig oder Parodie, denn Menschen und ihre Schicksale sind in Franken prinzipiell nicht anders als an amerikanischen Schauplätzen. Analog wurde aus der Beziehungsgeschichte im Lied *Tangled Up In Blue* eine völlig fränkische Lebensgeschichte, losgelöst von der Songvorlage, aber unüberhörbar durch die Gestaltung (Strophenbau, Reime, Rhythmus, Refrain) und die Stimmung mit dem Original verbunden. Die Gussform wurde gewissermaßen mit einem anderen Rohmaterial gefüllt, um daraus ein neuartiges Produkt zu

erschaffen. Gleichwohl hätte es diese Nachschöpfung ohne Dylans Vorbild nie gegeben. Hier entstand aus dem amerikanischen Saatkorn ein urfränkisches Gewächs, das seine ganz eigenen Früchte trägt.

Allerdings gibt es eine Reihe von außergewöhnlichen und reizvollen Dylan-Songs, deren Texte sich einer Verpflanzung ins Fränkische entzogen. Zum einen natürlich Protestsongs gegen Rassenunterdrückung wie *The Lonesome Death Of Hattie Carroll*, zum anderen surreale Sprachgemälde wie *Gates Of Eden*, *Visions Of Johanna* oder *Jokerman*, aber auch Lieder mit uramerikanischen Inhalten wie etwa *Idiot Wind*, *Hurricane* oder *Blind Willie McTell*. Doch schauen wir nicht auf das Fehlende, sondern auf das Vorhandene: auf diese umfangreiche Sammlung an Texten des einzigen Rockmusikers, der jemals den Literatur-Nobelpreis erhalten hat. Bob Dylan ist nämlich primär ein Sprachkünstler, der lyrisch arbeitet und damit vielfältige Assoziationen freisetzt. In seinen Songs finden wir Rollen und Kulissen, Szenen, Bilder und Zitate, die unsere Phantasie beflügeln und mit Vorstellungen füttern, so dass in unserem Kopf ein eigener und stets sehr persönlicher Film entstehen kann. Ein Lied wird bei ihm quasi zu einem Gebäude mit vielen Türen und Fenstern, Zimmern und Gängen, belebt von uns selbst. Ein Möglichkeitsraum zum Durchspielen der unterschiedlichsten Formen der Wahrnehmung und Existenz.

Damit hat dieser Songpoet die Populärmusik moderner Prägung reif und erwachsen gemacht, angereichert mit literarischer Tiefe und stilistischer Sprachkraft. Und dies in immer neuer Gestalt und Verwandlung – über viele Jahrzehnte hinweg. Für Millionen Menschen in der Welt ist Dylan zum

Genre-Schöpfer und zum Anregungs-Genie schlechthin geworden – und immer blieb er dabei eigenwillig und unabhängig, rastlos kreativ und auf beeindruckende Weise unberechenbar.

Am 24. Mai 2021 feiert er seinen 80. Geburtstag, und dieses Buch soll ihm Reverenz erweisen – als eine tiefe Verbeugung vor einem Jahrhundertkünstler, der uns unglaublich viel gegeben hat, das nun ganz fest zu uns gehört. Zur fränkischen Sprache und zu unserem Leben. *May he stay forever young!*

Helmut Haberkamm

Frühjahr 2021



© Helmut Haberkamm

1

Ganz leis bloß im Wind

Blowin' In The Wind

Wievill Strassn muss a Mensch noogeh
Bisser als Mensch amoll wos zälld?
Durch wievill Länder muss a weiße Daum flieng
Bissi a Ruh find in dera Welt?
Wie oft missn Bombn und Granoodn nu falln
Bis Friedn mehra zälld wie Macht und Geld?

Die Antwort, mei Freind, heersd ganz leis im Wind
Die Antwort heersd ganz leis bloß im Wind

Und wievill Jahr kann a Berch besteh
Bisser ganz flach is und eem?
Und wievill Jahr hält a Volk des aus
Net frei und selbstbestimmt zu leem?
Und wie oft kann a Mensch wechschau
Und so doo, als dääder goor nix sehng?

Die Antwort, mei Freind, heersd ganz leis im Wind
Die Antwort heersd ganz leis bloß im Wind

Und wie oft schaut a Mensch in die Heh
Bevor er in Himml amoll sicht?
Und wievill Ohrn braucht woll a Mensch
Bisn an die Annern ihm Leid wos licher?
Und wievill Menschn missn etz nu sterm
Bis amoll a End is mid dera Gschicht?

Die Antwort, mei Freind, heersd ganz leis im Wind
Die Antwort heersd ganz leis bloß im Wind

Hängdi net noo, des is okee

Don't Think Twice It's Alright

Des hat kann Wert, dassd rumhängsd und bloß rumglotzd
Hasders immer nu net kabierd?

Des hat kann Wert, dassd rumhängsd und bloß rumglotzd
Doo is scho vill zu vill bassierd.

Wenn dei Wegger schelld in aller Herrgodd's frieh

Na is mei Koffer fort und dei Bedd, des is leer.

Du bist schuld, dass ich im Reeng draußn steh

Obber hängdi net noo, des is okee.

Des hat kann Wert, dassd aufstehsd und an Kaffee mäggsd
Ich geh nichdern meiner Weech.

Des hat kann Wert, dassd aufstehsd und an Kaffee mäggsd
Mich wärmd nix mehr auf meim Weech.

Ach, ich wollerd, du soochersdmer an freindlin Satz

Dassi doobleim meeched, bismere der Groong widder blatzd

Mir hamms nie verstanna, des Blaudern und Versteh

Obber hängdi net noo, des is okee.

Des hat kann Wert, dassd blägn dusd und rumgreinsd

Des hast doch sunst aa net gmacht.

Des hat kann Wert, dassd blägn dusd und rumgreinsd

Des hat doch nu kann wos bracht.

Ich ieberleech und frooch mich in aana Duur

Wu isn die Fraa hie mid dera Grafd und dera Figur?

Mei Herz hobberder gschengd, obber du grallsder ja mei

Seeln

Obber hängdi net noo, des is okee.

Ich laaf etz auf am langa, finsdern Weech, heersd
Wennis net schaff, na pfeifi eem drauf.
Ich laaf etz auf am hardn, kaltn Weech, heersd
Ich soochder aans: Bass auf dich auf.
Ich kann net soong, dassd gemein zu mir woorsd
Du häsd freindliä sei kenna, obber des woor nie dei Oord.
Mei Zeit hasdmer gstolln und mei Leem hasdmer
verpfuscd
Obber hängdi net noo, des is eh scho worscd.
Denk nämmer droo, bassd scho, alles gloor.

Fier immer jung Forever Young

Ich hoff, dass auf dir a Seeng lischd
Und dei Wünsch, die wern all wohr
Dass die Leit an dir a Freid hamm
Und du findsd immer a offns Ohr.
Hoffendli bausd a Laddern zu die Stern
Und gleddersd nauf mid Schwung!
Hoffendli blabbsd fier immer jung!
Fier immer jung
Fier immer jung
Hoffendli blabbsd fier immer jung!

ars vivendi 

